

Die Eingliederung der Sachsen in das Frankenreich [hrsg. v. Walther Lammers]

Autor(en): **Kälin, Hans**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Ende der Untersuchung stehen neben zwei angehängten Paragraphen über spanische Symptome in Murbach und Reichenau ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein ausführliches Register. Der Verfasser hat mit seiner Arbeit manche bisher herrschende These erschüttert und bietet mit ihr die Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit dem Leben Pirmins und des «Scarapsus».

Tübingen

Immo Eberl

Die Eingliederung der Sachsen in das Frankenreich. Hg. von WALTHER LAMMERS. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1970. XVI/551 S. Abb. (Wege der Forschung, Bd. CLXXXV.)

Jeder Band der Reihe «Wege der Forschung» ist einem wichtigen wissenschaftlichen Thema gewidmet, das seit Jahren, meist seit Jahrzehnten, die Forschung beschäftigt und überwiegend in Form von Zeitschriftenaufsätzen abgehandelt wurde. In dem hier angezeigten Band hat der Herausgeber zwanzig Artikel, die in Jahrbüchern, Zeitschriften und wissenschaftlichen Reihen erschienen sind, zusammengestellt und gemeinsam zugänglich gemacht. Das grosse Thema der Sachseneingliederung ins Frankenreich wurde in vier Hauptteile unterteilt, um welche die Diskussion der Historiker jahrzehntelang kreiste und – wie die neuesten Beiträge zeigen – heute noch kreist.

Der erste Hauptteil «Die Unterwerfung der Sachsen» bringt lediglich zwei, allerdings wesentliche Studien zum Neuabdruck, eine Arbeit K. Brandis, «Karls des Grossen Sachsenkriege» (1933), heute noch nicht überholt, und A. Jenkis' «Eingliederung <Nordalbingiens> in das Frankenreich», scharfsinnig konzipierter Teil der Dissertation des Verfassers (1953).

«Karl der Grosse und Widukind» haben die Gemüter lange Zeit erhitzt. Drei Historiker gehen das Thema an und suchen nach gültigen Aussagen: Hampe, Lintzel und Rundnagel. Die Arbeiten stammen aus den Jahren 1934, 1935 und 1939. Dabei beeinflusste das politische Geschehen dieser Jahre in Deutschland den Inhalt, und die zeitgenössische Begleitmusik machte den Verfassern die Objektivität nicht leicht. Ähnliches lässt sich im folgenden Hauptteil über den Tag von Verden feststellen. Vier Arbeiten von K. Bauer, F. v. Klocke, E. Rundnagel und W. Schmitt versuchen die verworrenen Wege der Überlieferung aufzuhellen und die Tatsache, ob Blutbad oder nicht Blutbad, abzuklären.

Die grösste Zahl wissenschaftlicher Studien umfasst der vierte Hauptteil, «Heidnische Religion und Christianisierung». H. Dörries' hier zum drittenmal abgedruckter Zeitschriftenartikel «Germanische Religion und Sachsenbekehrung» bildet den Einstieg. Es folgen vier Aufsätze von K. Honselmann, A. Schröer, F. Flaskamp und R. Drögereit, welche die schriftliche Überlieferung zum Inhalt haben. Im Gegensatz zu einem gewissen Stillstand bei der Widukind- und Verdenforschung hat die historische Wissenschaft in bezug

auf die Sachsen-Christianisierung gerade in neuer und neuester Zeit grosse Fortschritte gemacht. Die Archäologie erhellt die Tatsachen mehr und mehr und bringt weitere Klärung. So gelangen hier mit Recht Berichte über Ausgrabungsergebnisse und zu einer historischen Ausstellung zum Abdruck. Ihre Autoren sind K. Weidemann, K. Hauck, A. Genrich, F. Niquet und H.-D. Kahl und das Jahr ihres Erscheinens 1966.

Zum Abschluss bietet der Band ein gut aufgegliedertes Literaturverzeichnis von 22 Seiten, das dem Interessierten den Weg zu vertieftem Studium weist. Dem Studierenden vermittelt das Buch die wesentliche Grundlage für weitere Arbeit im Gebiet der Sachsenforschung, dem Akademiker ermöglicht es, den Weg der Forschung zu erkennen und Anschluss an die neuesten Erkenntnisse zu gewinnen.

Neuallschwil

Hans Kälin

WILHELM KÖLMEL, *Regimen Christianum. Weg und Ergebnisse des Gewaltverhältnisses und des Gewaltverständnisses* (8. bis 14. Jahrhundert). Berlin, Gruyter, 1970. XII + 661 S.

Das Verhältnis zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt gehörte zu den Schlüsselproblemen der mittelalterlichen politischen Theorie und allgemein bekannt ist die Rolle, die die Spannungen zwischen den Päpsten und dem Kaiser, beziehungsweise dem König von Frankreich heraufbeschworen hatten. Nachdem diese Problematik im 19. Jahrhundert von der Forschung entdeckt und in Arbeiten, die bisher unersetzt blieben, historisch eingereicht wurden, begann in unserem Jahrhundert die philosophisch-theologische Analyse der verschiedenen polemischen Schriften, ein Vorhaben das bisher nicht abgeschlossen ist. W. Kölmel versucht nun in einer Münchener Habilitationsschrift beide Aspekte miteinander zu verbinden – oder um seinen Ausdruck zu verwenden – die «historische» und die «systematische Thematik» zu vereinen, wobei gleich vorwegnehmend konstatiert sei, dass hier das Historische nur im Rahmen der Ideengeschichte gemeint ist.

In dem ersten Teil des Buches klärt der Verfasser die Grundbegriffe der mittelalterlichen «Staatsauffassung» aufgrund der einzelnen Quellenarten und der gängigen Literatur, wobei der Schwerpunkt auf der Epoche zwischen den Karolingern und Innozenz IV. liegt; die vorangehende Periode wird nur insoweit gestreift, als dies für das Verständnis der späteren Zeiten unumgänglich ist (etwa die sogenannte Gelasianische Zweischwertertheorie); da das Hauptinteresse des Verfassers den theoretisch formulierten Aussagen der Autoren gilt, kommt gerade hier der eigentliche «historische Rahmen» (der sich übrigens auch etwas zu einseitig bloss an einer Lehrmeinung orientiert) etwas zu kurz und stellenweise hängen die Erwägungen «in der Luft», obzwar es doch meist von beiden Seiten aus um sehr konkrete Ansprüche und Forderungen ging. Die Hauptthese von K. in bezug auf die Theorien über die Herrschaft dürfte dahingehend zusammenzufassen sein, dass bei allen